

Nationale Konferenz Gesundheit2030 zum Thema Alter und Gesundheit : für das Gelingen der neuen Strategie braucht es den Einbezug der Akteure

Autor(en): **Kirschner, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **91 (2020)**

Heft 3: **Qualität : definieren, darstellen, messen**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationale Konferenz Gesundheit2030 zum Thema Alter und Gesundheit

Für das Gelingen der neuen Strategie braucht es den Einbezug der Akteure

Auf Einladung von Bundesrat Alain Berset trafen sich Mitte Februar zum Auftakt der Strategie Gesundheit2030 rund 250 Akteure aus allen gesundheitspolitischen Bereichen. Die Strategie setzt einen Schwerpunkt beim Alter. Die Branche erwartet, dass ihre Expertise gehört wird.

Von Michael Kirschner*

Im Dezember 2019 hat der Bundesrat die Strategie Gesundheit2030 verabschiedet. Mit 8 Zielen und 16 Massnahmen konzentriert sich diese auf «die vier dringlichsten Herausforderungen»: den technologischen und digitalen Wandel, die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen, den Erhalt einer qualitativ hohen und finanziell tragbaren Versorgung und die Chancen auf ein Leben in Gesundheit.

Zu prüfen ist, ob die Finanzierungsmodelle der Langzeitpflege angepasst werden müssen.

Was soll diese von der Verwaltung im Alleingang erarbeitete Strategie der Langzeitpflege älterer Menschen bringen? Gesundheit2030 setzt hier unter Ziel 3 «Pflege und Finanzierung gewährleisten» einen Schwerpunkt: «Bund, Kantone, Versicherer

und Akteure der Langzeitpflege sorgen dafür, dass pflegebedürftige ältere Menschen durch genügend und gut qualifiziertes Personal am richtigen Ort effizient betreut werden.» Zur Umsetzung sollen in zwei Stossrichtungen konkrete Massnahmen entwickelt werden.

1. Es braucht mehr Langzeitpflegepersonal. Dafür sollen bedarfsgerechte Ausbildungskapazitäten bereitgestellt werden. Das Pflegepersonal soll mehr Anreize für den Einstieg in die

Langzeitpflege und für eine längere Verweildauer im Beruf haben. Zugleich sollen aber auch die Abläufe in der Langzeitpflege effizienter gestaltet und das Gesundheitspersonal gezielter eingesetzt werden.

2. Die Finanzierung der Langzeitpflege soll optimiert werden. Zu prüfen ist, ob die bestehenden Finanzierungsmodelle für die Langzeitpflege angepasst werden müssen. Gleichzeitig könnten damit auch neue Anreize für Innovation und Effizienz geschaffen werden.

Es fehlt eine Bilanz der Vorgängerstrategie Gesundheit2020

Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) soll nun die Umsetzung von Gesundheit2030 mit den involvierten Partnern planen. Zum Auftakt fand hierzu am 17. Februar 2020 eine nationale Konferenz statt. Dieser Anlass zum Thema «Alter und Gesundheit» soll «die Brücke schlagen zwischen den Strategien Gesundheit2020 und Gesundheit2030». Auf Einladung von Bundesrat Alain Berset trafen sich rund 250 Akteure aus allen gesundheitspolitischen Bereichen. Was sind die Erkenntnisse? Was die 2013 lancierte Vorgängerstrategie Gesundheit2020 mit ihren 12 Zielen, 36 Massnahmen und 52 Indikatoren (zur Messung der Ziele) erreicht hat, darüber wurde an der Konferenz nicht gesprochen. Eine transparente Gesamtschau der darin eingebetteten über 20 nationalen Gesundheitsstrategien, Programme und Aktionspläne (u.a. Antibiotikaresistenz, eHealth, Demenz, Infektionen, Qualität, Sucht, Suizid, Palliative Care) als Basis und Startpunkt für Gesundheit2030 gibt es also nicht. Wo genau setzt die neue Strategie an?

«Gesund älter werden»

BAG-Direktor Pascal Strupler und Bundesrat Alain Berset machten in ihren Reden deutlich, wo der Fokus beim Thema «Alter und Gesundheit» liegt. Nämlich beim Thema «Gesund älter werden», einem weiteren der acht Ziele von Gesundheit2030. Bei den

konkreten Massnahmen steht hier die Prävention nicht übertragbarer Krankheiten, vor allem die Gesundheitsförderung ab dem Kindesalter, an oberster Stelle. Mit Blick auf die Dämpfung der Krankheitskosten hielt Bundesrat Berset fest: «Wenn wir die gesunden Lebensjahre um ein bis drei Jahre rausschieben, dann hätten wir viel gewonnen.» Dass diese Präventionsrechnung nicht aufgeht, hat gerade auch der im Auftrag des EDI erstellte Expertenbericht zu den Kostendämpfungsmaßnahmen im Ge-

Bei der Prävention geht es vor allem um Lebensqualität und nicht um Kosteneinsparungen.

sundheitswesen aufgezeigt, da Verlagerungseffekte zu anderen, späteren Erkrankungen (z.B. Demenz) führen können. Somit stehen bei der Prävention nicht Kosteneinsparungen, sondern die Lebensqualität im Vordergrund.

Während Berset und Strupler

also die Gesundheit ab dem frühen Kindesalter in den Vordergrund stellten, beschäftigten sich die Referenten («Die alten Menschen in der Schweiz: eine Realität mit vielen Gesichtern») und Podiumsteilnehmer («Silodenken Gesundheit versus Soziales überwinden») mit dem hohen Alter. Für einen Brückenschlag von der gesunden Muttermilch zum freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit im Sterbeprozess reichte es zeitlich nicht. Zumal dies bereits Thema der nationalen Konferenz

«Gesund altern – ein Widerspruch?» war, die im Mai 2019 im Rahmen von Gesundheit2020 stattfand.

Zu welchem Ergebnis hat also der «spannenden Austausch mit den Konferenz-Teilnehmenden» geführt, den das BAG im Vorfeld in Aussicht gestellt hat? Hierzu wurden allen Teilnehmenden vorab zwei Fragen gestellt, die an runden Tischen diskutiert wurden, etwa: «In welchen der 16 Stossrichtungen müssen als Nächstes konkrete Massnahmen entwickelt werden, damit wir die Ziele von Gesundheit2030 erreichen?»

Bei den Diskussionen zeigte sich, dass der frühe Einbezug aller Akteure, ohne die keine Strategie umgesetzt werden kann, wichtig ist. Bezüglich der Inhalte der neuen Strategie wäre es wünschenswert, die Erwartungen seitens der Leistungserbringer der Pflege stärker zu betonen, vor allem den Einbezug der Sozialpolitik. Zugleich bietet sich aber auch den Leistungserbringern die Chance, gemeinsam eine breit abgestützte Vision für die Umsetzung von Gesundheit2030 zu erarbeiten. Die Arbeiten an Gesundheit2030 haben aber jetzt eben erst begonnen. Curaviva Schweiz ist bereit, als fachkundiger Partner mitzuwirken, und erwartet vom Bund, dass die Expertisen der im Gesundheitsbereich tätigen Akteure Berücksichtigung findet. ●

* **Michael Kirschner** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Menschen im Alter von Curaviva Schweiz.

Anzeige

CURAVIVA **weiterbildung**

Praxisnah und persönlich.

Sozialpädagogik
Betreuung Führung
Hauswirtschaft
Pflege Gastronomie
Kindererziehung

Informationen und Anmeldung unter: www.weiterbildung.curaviva.ch